

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung • Fernruf 109.

**Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks**

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Restament 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 112.

Dienstag, den 15. Mai 1917.

20. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Küste, im Opern- und Walschaer-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu.
Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Queant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Zampour scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähen Ringen behaupteten wir die Trümmerhalden des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.
In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Brunay und Auberville beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Heißballon. Leutnant Wolff schloß seinen 30. Leutnant Zehr von Nidhofen seinen 24. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsstärke.

Mazedonische Front.

Zwischen Presbabe und Wardac blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB Berlin, 14. Mai, abends. (Drahtber. Amtlich.)

Wachsende Artillerietätigkeit an den Kampfzonen im Westen.

Bei Craonne, Corbeny und Berry au Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Der Wiener amtliche Bericht.

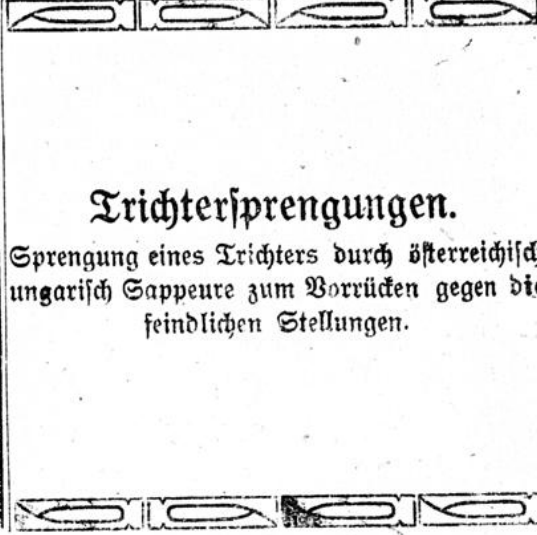
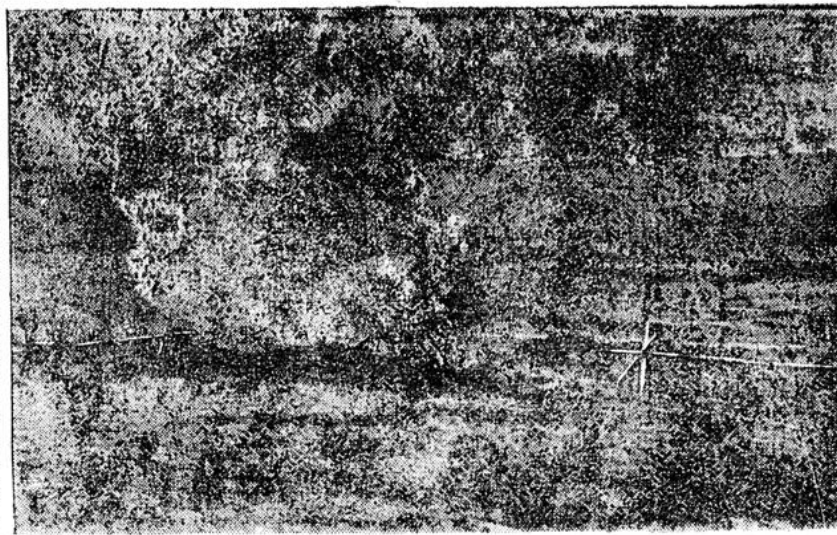
WTB Wien, 14. Mai. (Drahtbericht.)

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht am Sonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigert sich mitunter zu größter Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Plava einen Handstreich gegen einen unter Höhenstützpunkten, sie wurde durch angekommenen gegnerischen Gegenstoß geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.



Trichtersprengungen.

Sprengung eines Trichters durch österreichisch-ungarisch Gappure zum Vorrücken gegen die feindlichen Stellungen.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 14. Mai. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht vom 13. Mai:

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia (Monastir) schwaches Artilleriefeuer, im Tschernabogen versuchten mehrere feindliche Abteilungen gegen unsere Stellungen auf der Höhe 1050 vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer leicht zurückgewiesen. Sonst die übliche Artillerietätigkeit. In der Gegend von Moglena befanden die Serben eine sehr lebhaftes Gefechtsstärke. Auf Dobro Polje den ganzen Tag heftiges Artilleriefeuer. Gegen Anbruch der Nacht gingen die Serben zu drei wütenden Angriffen vor, sie wurden jedesmal durch unser wirksames Feuer niedergemacht. Die Überlebenden, deren es gelang, unsere Gräben zu erreichen, wurden mit dem Bajonett niedergemacht. Das tapfere Infanterieregiment Zagora 32 war durch einen glänzenden Gegenangriff größerer serbischer Abteilungen endgültig zurück, denen es in den gestrigen Kämpfen gelungen war, sich in einigen unserer Gräben festzusetzen. Auf den übrigen Abschnitten der Front von Moglena schlugen wir wiederholt feindliche Angriffe leicht ab. Dehlich vom Wardar spielten sich den ganzen Tag heftige Kämpfe ab. Der Gegner versuchte mehrmals zum Angriff vorzugehen, wurde aber jedesmal durch unser Feuer zum Rückzug genötigt. Erst am Nachmittag gegen 6 Uhr vermochten die Franzosen nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung den Angriff in mehreren aufeinanderfolgenden Wellen gegen die Höhen von Jarobina und Wifillowa (südlich von Suma) vorzutragen. Die mehrmals wiederholten Angriffe wurden mit blutigen Verlusten für die Franzosen abgewiesen, die an der ganzen Front genötigt wurden, den Rückzug anzutreten, stellenweise in Auflösung. Bei Alibistat Maalch und bei Seewa (südlich von Gogewli) Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärliches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Jfaccia vereinzelte Kanonenschüsse.

Unterseebootkrieg und Arras-Schlacht.

Am 23. April haben die Engländer bei Arras einen Ansturm auf die deutschen Linien begonnen, der an Munitionsaufwand und Einsatz von Mannschaften alles bisher Dagewesene übertrifft. Ohne Rücksicht auf die schweren Opfer an Menschenleben suchten sie mit aller Gewalt die deutsche Stellung zu durchbrechen, um bald eine für sie günstige Entscheidung im Landkrieg zu erzwingen. Augenblicklich hat England, das vor dem Krieg als Landmacht mit den Festlandsstaaten gar nicht zu vergleichen war, jetzt seine ganze Hoffnung auf sein neues Millionenheer gesetzt. So groß dieses Heer schon jetzt ist — und zahlenmäßig sind die englischen Truppen in Frankreich den ihnen gegenüberstehenden deutschen Streitkräften weit überlegen —, so fordert die Heeresleitung doch noch weitere 500.000 Mann, denn nur zu sehr fühlt man, daß die Zeit noch nicht auf der Seite Englands steht, daß vielmehr mit jedem Tage das graue Gespenst des Mangels näher rückt.

Als Deutschland den uneingeschränkten Unterseebootkrieg ankündigte, da hieß es überall, es sei der letzte Wurf des verzweifelten Spielers. Drei Monate sind dabei ins Land gegangen: mit besserem Rechte aber kann man diesen Vergleich auf den verlustreichen Angriff bei Arras anwenden. Der Erfolg des deutschen Unterseebootkrieges ist nicht mehr abzuleugnen, wenn auch die englische Regierung ihn durch sorgfältig aufbereitete Statistiken über den Schiffsverkehr in ihren Häfen zu verschleiern sucht. Die Knappheit an Lebensmitteln und die Teuerung haben eine ganz andere Beweiskraft. Seit langem schon bemühen sich die besten Köpfe der englischen Admiralität, ein Mittel gegen die Unterseebootwaffe zu finden, gefunden haben sie aber noch keins und die mächtige englische Kriegsflotte liegt untätig in Scapa Flow und weiß sich keinen Rat, während mit jedem Tage die Handelsflotte mehr einschrumpft.

Den Tonnengehalt der zwischen dem 1. Februar und 1. Mai versenkten Schiffe wird auf etwa 2,5 Millionen Tonnen veranschlagt, woran die englische Flagge mit mindestens 1,3 Millionen Tonnen beteiligt ist. Das ist ein Verlust, den

Erkennt.

Novelle von Ludwig Blümke.

2. Nachdruck verboten.

Nach dreistündigem mühseligem Marsch war das freundliche Städtchen T. erreicht. Überall wimmelte es von französischen Soldaten aller möglichen Waffengattungen. Alles gaffte den deutschen Gefangenen wie ein Wunder an. Große Schulbuben wie ein paar verbilligte Musenmänner ließen es nicht an höflichen Bemerkungen und Drohungen fehlen. Ein paar alte Weiblein aber hielten auf der Straße und schüttelten mitleidig die Köpfe. Eines hatte ein lautes Wort des Bedauerns für den armen „Boche“ übrig. Vielleicht belägen sie selber Söhne, die sich in deutscher Gefangenschaft befanden. Und glänzende Mädchlein mit schwarzen Haaren fanden den ehedem Hauptes einhergehenden deutschen Reitersmann, der in seinem schmutzigen, weitergebräunten Gesicht so etwas Kühnes, Zuversichtliches zur Schau trug, sogar „tres charmant“, wie sie mit kokettem Lächeln recht vernehmlich hören ließen.

Auf der Hauptwache wurde der Gefangene abgeliefert. Ein Korporal führte ihn in ein geräumiges, elegantes Zimmer, und bald hatte sich mehr als ein halbes Duzend älterer und jüngerer Offiziere um ihn geschart. Französisch verstand er nicht, antwortete er auf die erste in gebrochenem Deutsch an ihn gerichtete Frage.

Ein graubärtiger Major sprach leidend Deutsch und gab sich alle Mühe, etwas aus dem Stolz wie ein König vor ihm stehenden Unteroffizier herauszubringen. — Umsonst. — Da erschien ein Herr in Zivil, ein hochgewachsener, schlanker Mann mit gelbem, von dichten schwarzen Bart umrahmtem Gesicht, aus dem ein Paar große graue Augen gar

flug und zugleich verschlagen in die Welt leuchteten. Auf der hohen, vorspringenden Stirn hatte er eine senkrecht auf die Wurzel der scharfgebogenen Adlernase herabreichende Narbe. Wehrlos und handlos ließ er sich um einen im Divanquartier weilenden Berichtsführer. Mit „Baron“ titulierte ihn der Major, und abseits führten beide ein längeres Zwiesgespräch, von dem Ernst Nordor jedoch kein Wort verstehen konnte. Darauf entfernten sich sämtliche Offiziere, und der Gefangene blieb mit dem Baron allein im Zimmer. Mit lebenswichtigen Lächeln bot dieser ihm eine Zigarette an und fragte ihn in elegantem Hochdeutsch nach Namen, Herkunft, Truppenteil und vielem anderem sonst noch. Nichts von dem, was Ernst antwortete, entsprach der Wahrheit. Vielmehr merkte das der Herr mit dem schwarzen Bart und den klugen Augen ganz gut, doch das hielt ihn nicht ab, immer freundlicher zu werden. Schließlich ergriff er des jungen Deutschen Hand und machte ihm die unglaublichen Versprechungen, wenn er über ein paar Artilleriestellungen und einiges andere sonst noch Auskunft geben würde.

„Mein Herr, ich bin ein deutscher Soldat!“ erwiderte Ernst darauf kurz und entschieden, mit dem Ausdruck tiefster Bedauerns in stolzen Gesicht.

Der Baron mußte einsehen, daß alle weiteren Versuche erfolglos bleiben würden. Und da ging eine merkwürdige Veränderung mit ihm vor. Das eben noch so gütig lächelnde Antlitz verzerrte sich geradezu zur widrigen Gräze. Zornvolle Blitze sprühten die Augen, und vor Wut bebte der ganze Mann.

„Nichtswürdiger Boche!“ schleuderte er Ernst ins Gesicht. „Du verdienst, daß man dich am nächsten Laternenpfahl aufhängt. Warte nur, du sollst uns noch kennen lernen.“ Weiter kam er nicht, denn jetzt trat der alte Major, der

des Erregten Geistes im Nebenzimmer gehört haben mochte, herein und fragte, was denn sei. Als er es erfahren, wandte er sich mit ruhiger Miene an den Gefangenen und sagte: „Ich werde dafür sorgen, daß Sie anständig behandelt werden; wenn ich schähe Ihre Ferkelart, so sehr uns auch mit einigen Auskünften gebietet wäre.“

Etwas wie Bewunderung lag dabei in dem faltigen, verwitterten Gesicht des greisen Kriegsmannes, und Ernst wußte, daß er einer Feind von ritterlicher Gesinnung vor sich hatte.

Nach einstündiger Rast und nachdem er ein verhältnismäßig gutes Mittagessen bekommen, erschienen wieder zwei Infanteristen, um den gefangenen Deutschen weiter zu befördern — zwei Mann mit scharf geladenen Gewehren. In einem ansehnlichen Bauernhofe wurde gegen Abend Rast gemacht. Ernst fand ein erheerliches Unterkommen in einem Räume, der früher wohl einmal als Arrestzelle gedient hatte, denn das einzige, sehr kleine Fenster war mit biden Eisenstäben verwahrt, und die Tür besaß einen schweren eisernen Kiesel. Ratten und Mäuse liefen auf dem feuchten Fußboden umher, und die Luft war geradezu verpestet. Erschöpft setzte sich Ernst mit schmerzhaftem Kopf in eine Ecke, und eine schauerhafte Verstimmung überkam ihn, raubte ihn den Schlummer und machte ihn ganz kleinmütig.

Gefangen! — War denn das wirklich möglich? Er, der Unteroffizier Ernst Nordor, in französischer Gefangenschaft? Hatte ihn der Major nicht noch vorgestern wegen seines Geschicks und seiner Umficht beim Patrouillenreiten öffentlich belobt? Was würde der nur sagen! Wie konnte man denn auch nur so töricht sein und sich so weit vorwagen — zu Pferde! O, das war furchtbar dumm gewesen. —

Fortsetzung folgt.

auch England nicht lange aushalten kann, weil es weit mehr als irgendein anderes Land auf überseeische Zufuhr angewiesen ist. Die Einschränkung der Einfuhr, die von der Regierung angeordnet ist, um mehr Frachtraum für die notwendigen Waren zu gewinnen, wirkt wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. In einem Vierteljahr vernichteten die deutschen Unterseeboote mehr, als durch solche Maßnahmen in einem Jahr erspart werden könnte, weit mehr, als die englischen Werften in einem ganzen Jahre an Neubauten zu liefern imstande sind. „Wir müssen bauen, bauen, bauen, Tag und Nacht“, sagt „Observer“ schon am 28. Januar, und am 12. April ließ auch Lloyd George den Ruf ertönen: „Schiffe, Schiffe, Schiffe.“ Die Friedensleistung der Werften von fast 2 Millionen Tonnen im Jahre zu erreichen, daran ist auch bei der höchsten Anstrengung nicht zu denken; denn eine große Anzahl erfahrener und geübter Arbeiter sind den Werften entzogen und ins Heer eingereiht worden, und, wie der „Manchester Guardian“ vom 16. April hervorhebt, besteht die Gefahr, daß die neue Aushebung von 500 000 Mann ihnen noch mehr entzieht. Nur fürs erste sollen nach der Verfügung des Kriegsministeriums geübte und erfahrene Werftarbeiter von der Aushebung befreit sein. Wahrscheinlich, es muß schlimm um England stehen, wenn es sich genötigt sieht, in die Industrie einzugreifen, der es alles verdankt, von deren Tätigkeit geradezu alles abhängt. Ohne Schiffe keine Schifffahrt, ohne Schifffahrt keine Einfuhr, ohne Einfuhr Hungersnot.

England ist dabei, selbst den Alt abzuschneiden, auf dem es steht. Verständlich wird das nur durch die allgemeine Lage. England muß versuchen, durch ein Aufgebot seiner gesamten männlichen Kräfte den Krieg in einer Entscheidungsschlacht zu Lande zu beenden, bevor der Unterseebootskrieg seine ganze Handelsflotte und mit ihr die Grundlage der englischen Wirtschaft vernichtet. Die Wut und Hartnäckigkeit der Schlacht bei Arras ist bezeichnend für die Lage, in der sich England befindet.

Neue U-Booterfolge

WTB Berlin, 13. Mai. (Drahtber. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, ein Segler, zwei Fischdampfer mit 22 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: Englischer Dampfer „Hilthearb“, 4136 Tonnen, Ladung Salpeter, und Patagonia, 3832 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Marberth“, „Castle“ und „Nestor“, der italienische Dampfer „Guisepe Accama“, 3224 Tonnen, Ladung 3600 Tonnen Mais, von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Grubenholzmangel in England.

WTB Amsterdam, 14. Mai. (Drahtber.) Der durch den Unterseebootskrieg in England entstandene Grubenholzmangel hat in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß in dem Bezirk von Newcastle seit einiger Zeit viele Schächte unbefahrbar sind und zu erwarten ist, daß weitere Schächte außer Betrieb gestellt werden.

Neue Taten unserer Flieger.

WTB Berlin, 12. Mai. (Drahtber.) Während die Tätigkeit der feindlichen Luftstreitkräfte im Westen gerade an den Hauptkampffronten etwas nachließ, waren unsere Flieger wieder sehr reg. Die Aufklärungsflieger stießen an einzelnen Stellen bis 100 Kilometer in das feindliche Gebiet vor, und brachten wertvolle Erkundungsergebnisse heim. Unsere Infanterieflieger griffen mehrfach durch Maschinengewehrfeuer in den Kampf auf der Erde ein. Ein schweres englisches Geschütz, das in Richtung auf Douai schob, wurde durch das von Fliegern geleitete Feuer unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Verschiedene Truppenunterkünfte und militärische Anlagen wurden mit Bomben beworfen. Der Gegner verlor 16 Flugzeuge, davon zehn im Luftkampf. Die Jagdstaffel Richthofen ist daran mit drei beteiligt.

Ein französischer Transportdampfer versenkt.

WTB Berlin, 14. Mai. (Drahtber. Amtlich.) Eins unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant

Oberleutnant zur See Launburg, griff am 30. April den französischen Transportdampfer „Polbert“, 5394 Bruttoregistertonnen, mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Salonik unterwegs, vor dem Kanal von La Galise an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb fünf Minuten zum Sinken.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amsterdam, 14. Mai. (Drahtber.) Mit dem Dampfer „Zeeland“ sind heute in Blijssingen 124 Fahrgäste, zum Teil Mannschaften torpedierter Schiffe, eingetroffen.

Ein Befehl Brüssels.

Stockholm, 13. Mai. (Drahtber.) Die Petersburger „Nietzsch“, das Sprachrohr Miljutows, veröffentlichte am 2. Mai einen Befehl Brüssels gegen die Verbrüderung an der deutsch-russischen Front. Der Befehl benutzte das Vertrauen der russischen Soldaten zur Spionage, auf deutsche Abordnungen sei daher ohne weiteres zu schießen.

Englands Seeherrschaft.

WTB aus dem Haag, 13. Mai. (Drahtber.) Die „Nieuwe Courant“ begrüßt die Wiederaufnahme des belgischen Hilfsdienstes und rühmt die Erfolge des Tauchbootkrieges. England und Deutschland hätten die Rollen gewechselt. Jetzt beherrsche Deutschland mit den Tauchbooten die See und alle englische Versuche, sich die U-Bootmordwaffe vom Leibe zu halten, seien bisher vergeblich gewesen. Die jubelnde Freude des Reichstages über die U-Bootergebnisse und seine Überzeugung, daß England bald werden Frieden machen müssen, könne nicht bestreiten.

Die Stimmung in England — England und Rußland.

Christiania, 14. Mai. (Drahtber.) Russische Aerzte, die sich längere Zeit in London aufgehalten haben, berichten, daß König Georg, als er leghin mit Lloyd George zu einem Taggottesdienst in die Kathedrale fuhr, mit seinen Begleitern von der Bevölkerung ausgepfiffen wurde.

Die Stimmung gegen Rußland nimmt in England tagtäglich an Erbitterung zu. England droht Rußland immer unerbittlicher mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen wollte, und stellt für diesen Fall die Eroberung Konstantinopels als englisches Kriegsziel auf, um hierdurch auf den russischen Kriegswillen in englischem Interesse einzuwirken.

Zu den Kämpfen im Westen.

WTB Berlin, 14. Mai. (Drahtber.) An der Arrasfront war am 13. Mai das Artilleriefeuer schwächer als an den Vortagen und nahm erst gegen Abend größere Stärke an. Die deutsche Luftüberlegenheit ermöglichte es, der Artillerie unter Feuerunterstützung und Ballon- und Fliegerbeobachtung, die feindlichen Batterien an der ganzen Front mit guter Wirkung zu bekämpfen. An anderen Stellen explodierten Munitionsniederlagen, und aus mehreren Batteriestellungen flüchtete die Bedienung. Ein Angriff einer englischen Kompanie gegen den Park von Oppy brach am frühen Morgen des 13. Mai in deutschem Sperr- und Abwehrfeuer zusammen. Die Versuche der Engländer, den Bahnhof und das Dorf Roeux zur Verteidigung auszubauen, wurden durch planmäßiges Artilleriefeuer gestört. Truppenansammlungen westlich Gavrelle gegen Einbruch der Dunkelheit wurden im deutschen Feuer gesprengt. Ein 11 Uhr abends an der Straße Jampoux-Fresnes vordringender englischer Angriff brach im deutschen Feuer zusammen. Der 13. englische Angriff auf Bullecourt scheiterte am Morgen des 13. Mai, der 14. am Abend des gleichen Tages. Trotz des gewaltigen, mit Nebelbomben unterstützten Trommelwetters war die tapfere Besatzung nicht zu erschüttern. Im zähen Handgranatenkampf wurde das Dorf behauptet. Auf St. Quentin lag stilles Feuer, vor allem auf der inneren Seite, wo mehrfach Brände ausbrachen.

An der Aisne-Front und in der westlichen Champagne war das Artilleriefeuer verhältnismäßig schwach, lebhafter nur zwischen Winterberg und Straße Corbigny-Reims, sowie von der Aisne bis nordwestlich Brimont. Während die französische Offensivbewegung stockt, verbesserten die Deutschen ihre Stellungen nordwestlich Bray und bei Juvincourt durch

Vorschieben ihrer Infanterielinien. Ebenso gelang eine Verbesserung der deutschen Stellungen auf der Höhe 108. Dieser vollkommen zerstörte und von Granaten um und umgewühlte Hügel, der nördlich Berry-au-Bac unvermittelt aus der Ebene steigt, flankierte jedes weitere französische Vordringen auf Juvincourt. Trotz starker Artilleriewirkung und ungeheurem Menscheneinsatz haben die Franzosen es nicht vermocht, diesen Eckfeiler aus den deutschen Stellungen herauszubringen. Die deutsche Besatzung, die sich mit den Franzosen in den Besitz der Kuppe teilte, hat jetzt die deutsche Linie vorgeschoben. Kühne Stoßtrupps bemächtigten sich eines Teiles des dortigen Steinbruchs und brachten Gefangene ein. Das daraufhin einsetzende starke französische Artilleriefeuer vermochte an dem deutschen Erfolge nichts mehr zu ändern.

An der Oisefront wurden als Vergeltung für die Beschädigung von Tulcea Bahnhof und militärische Anlagen von Golaß mit Feuer und Ismail mit Bomben belegt. Auf dem Bahnhof wurde eine Explosion beobachtet und in Golaß an mehreren Stellen Brände festgestellt. Feindliche Batterien, die unser Feuer erwiderten, wurden zum Schweigen gebracht.

Rheinland und Westfalen.

* Berg-Gladbach, 14. Mai. Eine tragikomische Episode trug sich dieser Tage hier auf der Odenthalerstraße zu. Ein dortiger Bürger schickte nachmittags seine Leute aufs Feld, um ein Stück Spinat, es ist etwa einen Morgen groß, auszusäen. Schon nach kurzer Zeit kam die Meldung, daß dieses Aussäen nicht mehr nötig sei, da eine große Menge Menschen auf dem Spinatfeld mit dem Uebernten des lederen Gemüses beschäftigt sei. Im Eiltempo ging es jetzt nach dem Felde. Und richtig: Hier wimmelte es von Menschen, großen und kleinen, die in Schürzen, Röcken und Leierwägelchen Spinat ernteten. Alles lief auseinander. Nur ein paar alte Mütterchen blieben zurück und nun klärte sich der Vorfall auf. Auf dem Felde wurde um die Mittagszeit ein junger Mann beobachtet, der eifrig dabei war, Spinat zu schneiden und auf einen Wagen zu bringen. Zur Rede gestellt, wie er dazu komme, auf fremdem Felde zu ernten, hatte der Dieb die Antwort, daß das Feld umgebaut würde und da wäre es um den Spinat doch geschehen. Sie sollten sich doch auch erst noch eine ordentliche Portion Gemüse holen. Dann war er abgefahren. Einer sagte es dem anderen, und das Ernten war bald erledigt. Der Besitzer, ein Mann von gesundem Humor, war gutmütig genug, den Leuten den Spinat zu lassen, meinte aber doch, daß selbst dem Ben Aliba ein derartiges Vorkommnis von Gaunerfrechheit etwas neues gewesen wäre.

Lokales und Umgebung.

< Brühl, 15. Mai. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit darüber geklagt, daß in einzelnen Bädereien das Brot schlecht sei. Es wurde daraufhin bei sämtlichen in Betracht kommenden Geschäften Teig- und Brotproben entnommen und dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt eingesandt. Die von diesem vorgenommene Untersuchung hat zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben.

† Brühl, 15. Mai. Vom 21.—24. Mai werden in der Kapelle des Alumnates geistliche Übungen für die katholischen Soldaten des hiesigen Reserve-Lazarettes abgehalten. Der Exerzitienmeister ist der bekannte Ranzelredner P. Rorbinian Witz aus der Abtei Michelsberg in Siegburg.

‡ Brühl, 15. Mai. Die Weidenzüchter müssen, ehe die Pflanzungen neu auszuschlagen beginnen, in diesem Jahre die sämtlichen Pflanzungen, d. h. wenigstens die hauptsächlich in Betracht kommenden einjährigen Weiden sofort abernten, weil durch späteres Schneiden die Ernte des nächsten Jahres größtenteils vernichtet würde. Die geeigneten Kornweiden sind für die Fertigstellung von Geschos- und Munitionstransportkörben dringend notwendig.

§ Brühl, 15. Mai. Am 15. Mai 1917 ist eine Bestimmung betreffend Beschlagnahme, wiederholte Bestandsaufnahme und Enteignung von Destillationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss und Bronze) und freiwillige Ablieferung von anderen Brennstoffen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss und Bronze) in Kraft getreten.

„Es galt meines Sohnes Glück“, sagte sie nach einem tiefen, erlösenden Atemzuge.

Bald darauf gingen sie innig umschlungen ins Haus zurück. Maria sah sie kommen. Sie wandte sich zu Fritz, der hinter ihr im Zimmer bei seiner Zeitung saß.

„Jetzt schicke Dein Telegramm ab, Fritz. Schau Dir Ewas Gesicht an! Es leuchtet vor Glück. Was doch eine Mutter vermag.“

18. Kapitel.

„Komme sofort. Eva erwartet Dich sehnlich.“ Wieder und wieder las Bernhard diese Worte, als er im Nachhause nicht Ruhe finden konnte. So hoffnungslos und sicher klangen sie, er wußte, wenn Onkel Fritz so beschiedete, war alles gut.

Und endlich war er am Ziel. Niemand als Eva empfing ihn am Eingang. Und da öffnete er jauchzend die Arme, denn ihre Augen leuchteten ihm entgegen wie goldige Sonnen. Sie warf sich hinein in die starken Arme und ließ sich von ihnen bergen an dem treuen, warmen Herzen.

„Endlich mein, ganz mein?“ sagte er leise, und sie kühlte, wie ein Zittern durch seinen Körper rann. Daran erkannte sie, wie sehr er sich nach ihr gesehnt.

„Mein Bernhard!“

Er lächelte glücklich und kühlte sie auf den roten Mund, wieder und wieder, bis sie atemlos war.

„Und keine törichten Grübeln mehr, mein Lieb?“

„Die sind alle fort, nie mehr sollen sie Dich und mich plagen. Ich lege mein Geschick ruhevoll in Deine Hände, Du wirst es leiten, wie es gut ist.“

Wieder kühlte er sie innig und heiß.

„Wie ein holdes Wunder ist es, Liebste. Ich fürchtete, Du wärest vor lauter Bewußtlosigkeit Dich und mich unglücklich machen. Und nun bist Du so lieb und verständig, ach, Ewa, ich liebe Dich, warum quältest Du mich so?“

„Mein Bernhard, ich hätte es nicht ertragen, wenn Du auf Deinem Eigensinn verharrest, Du Süße, mit Deinen goldigen Sonnenaugen, wie ich Dich liebe! Wer hat denn das Wunder vollbracht und diesen holden, törichtigen Kopf zurecht gerückt? Onkel Fritz?“

„Nein, er konnte besseren Rat, Deine Mutter.“

„Meine Mutter? War sie denn hier?“

Der Mutter Süßne.

Roman von H. Courths-Mahler.

63

„Vatinn! Ich hab die Tränen in Ewas Augen.“ Sie weinen, du weißt, wenn Tränen fähig sind, im Schuldbuch eines Menschen Vergehen auszulöschen, meine Tränen hätten es getan. Ich vergaß unzählige in der Not meines Herzens. Und nun, Ewa, nun wissen Sie, daß Bernhards Mutter schuldiger ist, als die Ihre. Nun werden Sie den Mut finden, sich an seine Seite zu stellen, ohne Furcht, ihn herabzuziehen. Nun hat er nichts vor Ihnen voraus. Oder zögern Sie noch immer? Weshalb ich den Keld zur Neige leeren und mich selbst bei meinem Sohn anklagen?“

Eva fuhr auf und streckte abwehrend die Hände aus. „Nein, o nein, er darf es nie, niemals erfahren. Es tut so weh, verurteilen zu müssen, wo man lieben möchte.“

„Nicht wahr, mein Kind, das haben Sie an sich selbst erfahren. Sehen Sie, mein Bruder Fritz, er ist ein so herrlicher Mensch, der hat gleich erkannt, wie Ihnen und Bernhard zu helfen ist. Deshalb holte er mich herbei. Sie wissen nun, daß mit ein Zufall Bernhards Mutter hinderte, zur Mörderin zu werden. Jetzt steigen Sie herab, wenn Sie sein Weib werden, so klar und rein auch sein Leben ist. Ich lege nun mein Geheimnis in Ihre jungen Hände und weiß, Sie werden es hüten. Nicht wahr, meine Beichte war nicht vergebens, jetzt finden Sie den Mut zum Glück?“

„Ewas Augen entzündeten heiße Tränen. Sie warf sich in die Arme der alten Frau.“

„Mutter, liebe Mutter, wie soll ich Dir danken?“

„Mache meinen Sohn glücklich, liebes Kind, Du kannst es, wenn Du frei und froh dein Haupt hebst, und Dich aufrecht neben ihn stellst. Gott ist allmächtig, er hat Dir gezeigt, daß die Schuld der Mutter auch zum Segen werden kann für die Kinder. Glaube daran und sei glücklich und voll Vertrauen zur Gütigen.“

„Sie zog das junge Mädchen fest an sich.“

„Jetzt fürchte ich mich nicht mehr, liebe, teure Mutter. Du hast mir den Mut zum Glück gegeben, danke Dir, daß Du mich nicht überwindest.“

„Vatinn! Ich hab das Glück zum Glück empfunden.“

„Sie ist es noch. Drinnen warten sie alle im Frühstückszimmer, heimlich, wie Verschwörer. Sie wollen unsere Verbindung feiern, und bis das geschieht, bleibt Deine Mutter bei uns. Dann will sie jedoch in ihr Amt zurück. Nun laß uns zu ihnen gehen!“

Er hielt sie fest.

„Am liebsten trüge ich Dich jetzt hier hinaus in den kommenden Sommermorgen hinein, weit weg von allen Menschen. Ich habe so viel nachzudenken. Liebste, jetzt begreife ich es nicht mehr, wie ich es alle die Jahre ertragen habe, ohne Dich zu lieben. Jetzt mußt Du ganz schnell meine Frau werden, am liebsten nähme ich Dich gleich mit nach Hattenfelde.“

Sie sah ihn glücklich und überstrahlt an.

So hatte er sie noch nie gesehen, so hübschend schön und hold. Alles Leid war weggewischt, es waren klare, freie Augen, die sich tief in die seinen senkten.

Es dauerte noch eine Weile, ehe sich Bernhard entschloß. Eva aus den Armen zu lassen und mit ihr in das Zimmer zu treten, wo sie von Bettina, Maria und Fritz lächelnd empfingen wurden.

Schon acht Wochen später wurde Eva Bernhards Frau und zog mit ihm in Villa Anna ein.

Sie wurden sehr glücklich miteinander, und Wendenburg konnte sich neidlos an ihrem Glück.

Bettina blieb allen Witten zum Trotz in ihrem Amt. Aber jedes Jahr kam sie auf einen kurzen Urlaub nach Hattenfelde.

Fritz und Maria waren dort auch oft und gern zu Gaste, und Walter und Klein Bella toben mit Wonne in dem großen Hattenfelder Park herum.

Charlotte Grabow bezog von Gott Wendenburg in Zukunft eine größere Rente als zuvor. Da er ihr sehr energisch versichert hatte, daß diese Rente sofort und unverzüglich zurückgezogen würde, falls sie ein einziges Mal mehr als zwei verbrauchte, so gab sie sich Mühe, damit annähernd auszukommen.

Die Gräber von Tante Anna und Gabi sind Sommer und Winter mit Blumen bedeckt. Eva pflegt sie in treuem Gedenken. Sie vergißt sie nie in ihrem Glück.

Bernhard hat nie erfahren, welchem Umstand er sein Glück zu danken hat. Eva hätte Bettinas Geheimnis. — 240 —

Auch Frauen können schweigen. — Ende —

Brühl, 15. Mai. Beschlagnahme, Meldepflicht und Höchstpreise von Steinkohlenteerpech. Am 15. Mai 1917 ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben Meldepflicht und Beschlagnahme auch Höchstpreise für Steinkohlenteerpech festsetzt.

Brühl, 15. Mai. Mit dem 15. Mai 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen und Weidenrinden in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Weiden auf dem Stadt- und Landgebiet, Weidenstöcke, Weidenschienen und Weidenrinden einer dreimonatlichen Meldepflicht unterworfen, sofern die Vorräte in den einzelnen Orten mehr als 3 Zentner betragen. Die Meldungen sind von den in der Bekanntmachung bezeichneten Personen mittels vorgeschriebenen Meldescheines an die Holzmeldestelle der Kriegs-Nachschub-Abteilung des Königlich preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 11, Königgräber Straße 100 A, zu richten, und zwar die erste Meldung für den beim Beginn des 15. Mai 1917 (Stichtag) vorhandenen Bestand bis zum 25. Mai 1917. Bei den späteren, bis 10. August, 10. November 1917, 10. Februar und 10. Mai 1918 usw. einzureichenden Meldungen ist der beim Beginn des ersten Tages eines jeden Meldezeitraums tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Jeder Meldepflichtige ist außerdem zur Führung eines Lagerbuches, soweit ein solches nicht schon vorhanden ist, verpflichtet, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Brühl, 15. Mai. Erhöhung der Drucksachenpreise im Deutschen Reich. Infolge der fortwährenden Preissteigerungen bei allen für den Buchdruckereibetrieb erforderlichen Materialien, sowie der durch die allgemeine Teuerung und den Mangel an Arbeitskräften verursachten erheblichen Lohnerhöhungen haben sich die im November vorigen Jahres eingeführten Aufschläge auf die Drucksachenpreise immer mehr als ungenügend erwiesen. Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins hat deshalb eine Erhöhung der jetzt geltenden Preisaufschläge beschlossen, dergestalt, daß vom 1. Juni 1917 ab bei allen Druckerarbeiten, außer Werken, Zeitschriften und Zeitungen, der Aufschlag auf die Satz- und Druckpreise des Deutschen Buchdruck-Preistarifs auf 50 Prozent und bei Werken, Zeitschriften und Zeitungen der Aufschlag auf die Satz- und Druckpreise, insoweit es sich um laufende Lieferungen handelt, auf 33,33 Prozent und bei neuen Aufträgen auf 40 Prozent erhöht wird.

Brühl, 15. Mai. Kontrolle der Reisenden. Die während der Kriegszeit in den Eisenbahnhöfen tätigen militärischen Überwachungsbeamten sind berechtigt, von jedem Reisenden zu verlangen, daß er sich über Zweck und Ziel der Reise ausweist. Hieraus können für Reisende, die zufällig keine Ausweispapiere bei sich haben, unannehme Weiterungen erwachsen. Es ist jedem dringend zu raten, sich bei Benutzung der Eisenbahn, namentlich bei längeren Fahrten, mit Ausweispapieren (Geburtscheine, polizeiliche Anmeldebüchlein usw.) zu versehen.

Brühl, 15. Mai. Herabsetzung der Stammeinlage im Postschekverkehr. Die Regierung hat sich entschlossen, die Stammeinlage beim Postschek-Verkehr, die bisher 50 Mk. betrug, auf 25 Mk. herabzusetzen. In der Begründung hierzu heißt es, so erfreulich die bisherige Steigerung des Postschek-Verkehrs auch sei, so lasse sich doch nicht verkennen, daß noch weite Kreise — namentlich die kleineren Gewerbetreibenden, Handwerker und Landwirte — dem Postschek-Verkehr fernblieben. Um ihnen die Beteiligung zu erleichtern, sei die Herabsetzung der Stammeinlage beschlossen worden.

Brühl, 15. Mai. Gestern entstand in einem zur Gärtnerei Schmitz in der Bonnstraße gehörigen Schuppen, in dem aus Teer und sonstigen Bestandteilen Fensterlitt hergestellt wird, durch Ueberköchen von Teer, das in das Feuer floß, ein Brand. Auch der nebenan stehende Viehstall wurde von dem Feuer ergriffen. Der Schuppen brannte ganz nieder. Jedoch gelang es dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr unter dem Kommando des Herrn Kreis-

brandmeisters Kirsch sowie mehrerer Polizeibeamten unter der Führung des Herrn Bürgermeisters Lüd und mit Hilfe von Nachbarn und sonstigen Bürgern, die benachbarten Gebäulichkeiten, die sehr gefährdet waren, zu schützen. Auch das Vieh konnte unbeschädigt aus dem Viehstall, von dem das Dachgeschoß abgebrannt war, gerettet werden. Wie wir hören, war der abgebrannte Schuppen nebst Inhalt nicht versichert, jedoch konnte die größte Anzahl gefüllter Teerfässer beizeiten fortgeschafft werden, so daß der Betrieb in absehbarer Zeit wieder eröffnet werden kann.

Brühl, 15. Mai. Mehrere heftige Gewitter tobten gestern Abend in unserer Gegend und sandten reichliche Regenmassen nieder. Die Kanäle konnten das Wasser kaum fassen, so daß einzelne Straßen überschwemmt waren, auch die Keller teilweise Wasser bekamen. Die Temperatur ist heute merklich abgeköhlt.

Brühl, 15. Mai. Gefunden wurde ein Porte-

monnaie in der Biblarerstraße, welches vom Verlierer beim Polizeiamt Brühl-Stadt in Empfang genommen werden kann.

† Berzdorf, 15. Mai. Den Heldentod fürs Vaterland erlitt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Landsturmann Mathias Daniel von hier. Erhe seinem Andenken!

Wesseling, 15. Mai. Auszeichnung. Der Gefreite der Landw. Heur. Müller, Werkmeister der Chemischen Fabrik Wesseling, z. St. im Landwehr-Infanterie-Regiment 65 beim Stab des 2. Bataillons, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Wesseling, 15. Mai. Unfall. Am Sonntag Abend fiel ein junges Mädchen bei heftigem Wellenschlag in den Rhein, konnte aber frühzeitig gerettet werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl. Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Spar- u. Darlehnskasse des Landkreises Cöln.

Eröffnung von Konten in **provisionsfreier** laufender
Rechnung mit Scheck- und Ueberweisungsverkehr

Zinsfuß 3%.

für Spareinlagen

3,6% und 4%.

Gegen sofortige Zahlung folg.
gebrauchte, jedoch gut erhaltene
Möbel zu kaufen
gesucht:

- 1 Ausziehtisch,
- 1 Buffet, 1 Leppich,
- 1 Kleiderständer,
- 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel,
- 1 komplettes Bett,
- 2 Nachttischchen mit Marmorplatte,
- 1 Chaiselongue,
- 1 Gaststube, Läufer.

Angebote mit Preisangabe
unter G. M. 7008 an die Gesch.

Unterricht

in
Buchführung — Kontor-Praxis
Rechnen — Rechrtschreiben
Korrespondenz — Schönschreiben
Stenographie — Maschinenschreiben
Französisch — Englisch

wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet. la. Referenzen.
Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Clemens August-Strasse 55;
Ede Römerstraße.

Kostenlose Musikstunde

des Vaterländischen Frauenvereins Cöln-Land über Berufsmusik
für schulentlassene Mädchen, Kriegsfrauen und Witwen aller
Stände

von Brühl-Stadt und -Land.

Bitte daselbst offene Briefstellen in Geschäften aller Art sowie
Bedarf an Garten- und landwirtschaftlichen Arbeiterinnen baldigst
schriftlich oder mündlich anzumelden.

Musikstunde für Frauenberufe.

Sprechstunden

jeden Mittwoch, nachmittags von 4—6 Uhr,
Brühl, Friedrichstr. 5 I. Stod. Mädchenstule,
Der Vorstand.

Rhein. Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb

Köln, Neue Langgasse 3 Tel. B 3121.

Habe grosse Posten sehr
preiswerter Zigarren und
Zigaretten hereinbekommen.

Verkauf nur in Kisten

Für Wirte, Kantinen u. Wiederverkäufer
sehr günstige Kaufgelegenheit.

Zigaretten bei Engrosabnahme
zu Fabrikpreisen.

Näh-, Flick-, Stopf- und Handarbeits-Schule

Frau Elli Esser geb. Schirmer,

Brühl, Bingsdorferstraße 4 p.

Unterrichtszeit: 2—6 Uhr, außer Samstags.
Anmeldungen daselbst, vormittags Bingsdorferstraße.
Das Flick- und Stopfen getragener Wäsche und
der Zeit entsprechend am meisten berücksichtigt.

Sämtliche Drucksa

für Behörden, Handel,

Gewerbe, Industrie,

für Verein

und P

in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Buchdruckerei Pet. Becher,

Schützenstrasse 39-41

Verlag: Brühler Zeitung.

Ihre heute vollzogene

Kriegstrauung

zeigen an

Eduward Gries

Kgl. bayr. Hauptmann und Batterieführer im
1. Bayr. Res.-Feldartl.-Regt.

Grete Gries

geb. Herzog

Brühl, 15. Mai 1917.



Sonntag Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief
sanft infolge Lungenentzündung, zuvor
gestärkt durch den Empfang der hl. Sa-
kramente, mein lieber Gatte, unser treu-
sorgender Vater, Herr

Josef Schiefer

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Frau Josef Schiefer
und Kinder.**

Brühl, Bz. Köln, den 15. Mai 1917.

Die feierlichen Exequien werden ge-
halten am Mittwoch, den 16. Mai, morgens
 $\frac{1}{4}$ vor 9 Uhr, in der Pfarrkirche, hieran
anschliessend die Beerdigung vom Sterbe-
hause, Clemens Auguststrasse 14, aus.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teil-
nahme bei dem Verluste unseres teuren
Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten
un herzlichsten Dank.

im Mai 1917,

Familie Riechheit

riefe

in
Köln
Druckerei
rühl,

ispr. 109.

Brühl's

Plombieren,
ohne Platte, in
Stiftzähne,
2 Mt. an,
in Reparaturen

Brühl

Rübenkraut.

In folgenden Geschäften wird am Mittwoch, den 16.
Mai auf Abschnitt 21 der allgemeinen Lebensmittelliste
und auf Abschnitt 9 der Lebensmittelliste für Schwer-
arbeiter Rübenkraut verkauft: Eintracht, Hoffnung, Stützen
Cölnstr. Stützen Wstfr. Marschhäuser, Berndt und Kirck.
Auf jeden der genannten Abschnitte werden 100 Gramm
Rübenkraut verabfolgt. 100 Gramm kosten 9 Pf.
Brühl, den 8. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Tüd.

Kondensierte Milch.

Morgen, Mittwoch wird in den hiesigen Geschäften
auf Abschnitt 22 der allgemeinen Lebensmittelliste und
auf Abschnitt 10 der Lebensmittelliste für Schwerarbeiter
kondensierte Milch verkauft. Bei Familien bis zu 4 Per-
sonen wird 1 Dose, bei größeren Familien werden 2
Dosen gegeben. Die Dose kostet 1,45 Mark.
Brühl, den 15. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Tüd.

Polizei-Verordnung.

Zur Schonung der Anlagen in dem königlichen Park
und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in demselben wird
mit Genehmigung des königlichen Regierungs-Präsidenten
zu Köln und unter Aufhebung aller früheren desfallsigen Be-
stimmungen auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über
die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 folgende Polizei-
Verordnung erlassen:

§ 1.

Das Betreten des königlichen Parkes und der sonstigen
Schloßanlagen ist in den Monaten November, Dezember,
Januar, Februar und März nur von morgens 8 Uhr
bis abends 8 Uhr und in den anderen Monaten des Jahres
nur von morgens 6 Uhr bis abends 10 Uhr gestattet. Kinder
unter 12 Jahren dürfen den königlichen Park und die
sonstigen Anlagen des Schlosses nur in Begleitung Erwach-
sener betreten. Personen in zerlumpter Kleidung ist der
Eintritt nicht gestattet.

§ 2.

Den Besuchern des königlichen Parkes und der übrigen
Anlagen des Schlosses ist es untersagt, die Terasse vor dem
königlichen Schlosse zu betreten und auf derselben zu ver-
weilen, insofern sie sich nicht als hierzu speziell berechtigt
sicher ausweisen können, die Fläche außerhalb der Wege
und Plätze zu betreten, Mauern und Gassen zu übersteigen
oder zu durchbrechen, Früchte, Bäume, Zweige, Gras und
dergleichen abzupflücken, trockenes Holz aufzusuchen, Fische
und Vögel zu fangen, Vogelnester auszuheben oder zu zer-
stören, auf Bäume zu steigen, den Rahn loszumachen und
damit umher zu fahren, Gegenstände in den Springbrunnen
und in die Weiher zu werfen, in den Gewässern zu baden,
die Gartenbänke zu verrücken, die Bäume, Figuren, Bänke
zu beschädigen oder zu verunreinigen, Papier, Essensreste und
dgl. umherzuwerfen oder liegen zu lassen, ruhestörenden
Lärm zu verursachen oder sonstigen Unfug zu treiben, ohne
Genehmigung der Kgl. Regierung größere Umzüge zu ver-
anstalten, Vereinsfeste abzuhalten Musik zu machen oder zu
singen.

§ 3.

Ohne ausdrückliche Erlaubnis der Kgl. Regierung ist
das Fahren durch den Kgl. Park mit Personen- und Last-
fuhrwerken, sowie mit Schiebkarren untersagt, ebenso das
Radfahren, Mitbringen von Fahrrädern, Reiter und Vieh-
treiber. Hunde müssen an der Leine geführt werden. Dem
Kgl. Hofgärtner steht jedoch das Recht zu, das Fahren mit
Personen-Fuhrwerken, sowie das Reiten durch den Kgl. Park
einzelnen Personen in einzelnen Fällen zu gestatten.

§ 4.

Den Anordnungen des Kgl. Hofgärtners, der Gehilfen
desselben und den Polizeibeamten hat sich jeder Besucher des
Kgl. Parkes unweigerlich zu fügen.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Para-
graphen 1-4 incl. werden, falls die allgemeinen Strafgesetze
keine härteren Strafen bestimmen, mit Geldstrafe von 3-30
Mark im Wiederholungsfalle nicht unter 10 Mark gestraft;
im Unvermögensfalle tritt verhältnismäßige Haftstrafe ein.
Auch kann durch das Bürgermeisteramt, bei wiederholten
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Polizei-Verordnung
das Betreten des Parkes auf längere Zeit polizeilich unter-
sagt werden.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer
Veröffentlichung in Kraft.

Brühl, den 16. Juli 1903.

Der Bürgermeister: J. B. ges. Liebeler.

Vorstehende Parkpolizei-Verordnung wird hiermit in
Erinnerung gebracht. Ich habe die Polizeibeamten ange-
wiesen auf die Befolgung dieser Bestimmungen ganz beson-
ders zu achten und Zu widerhandlungen unanlässlichlich zur
Anzeige zu bringen. Gleichzeitig erlaube ich die Lehrpersonen
und die hiesige Bürgerschaft die Kinder immer wieder auf
die Beschädigungen im Kgl. Schloßpark und auf die Straf-
barkeit hinzuweisen und bei der Verfolgung von Verstößen
gegen die Parkpolizei-Verordnung mitzuwirken.

Brühl, den 4. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung

Der Bürgermeister: J. B. Frohn.

Kleeverkauf!

Freitag den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet der öffent-
liche Verkauf des diesjährigen Kleeernteertrages an Ort und
Stelle in Rosten von 1/4 pr. Morgen gegen direkte Baarzahlung
statt.

Gaus Daberg.

Katholischer Mädchenschulverein.

Statt der bisherigen Vertrauensstelle ist ein Orts-
verein des katholischen Mädchenschulvereins für Brühl-
Stadt und Land gegründet worden.

In den Pfarreien Badorf, Bergdorf, Kierberg, Pings-
dorf, Schwadorf und Bochum sind Vertrauensstellen ein-
gerichtet, welche mit dem Ortsverein Brühl in Verbindung
stehen. Im Vereinszimmer an der Pfarrkirche (Eingang
Kirchgasse gegenüber Dünnwald) ist eine Auskunftsstelle
eröffnet, wo an allen Sonntagen von $\frac{1}{2}$ 12 bis $\frac{1}{2}$ 1 Uhr
allen jungen Mädchen in den verschiedenen Lebenslagen
(Berufsberatung, Stellenvermittlung usw.) kostenloser Bei-
stand geleistet wird.

Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß Herrschaften
und Geschäfte die offenen Stellen regelmäßig dem Orts-
vereine mitteilen, Mitglieder des Vereines können alle
Katholiken werden, die einen Jahresbeitrag von wenigstens
1 M. oder einen einmaligen Beitrag von 50 M. zahlen.
Da die Verwaltung mit erheblichen Kosten verbunden
sein wird, so werden die Pfarrangehörigen von Brühl-
Stadt und Land hiermit dringend gebeten, durch zahl-
reichen Beitritt eine wohlwollende Unterstützung zu leisten.
Mar. Bertam Wöstenhente Pfarrer in Kierberg
Ehrenbeamt. Defanatspräsident der weiblichen
Jugendvereine.

Der Gouverneur der Festung

Cöln hat je eine Bekannt-
machung betreffend:
Bestandserhebung von Weiden,
Weidenbüschen, Weidenzweigen
und Weidenrinden und be-
treffend:
Beschlagnahme, Meldepflicht
und Höchstpreise von Stroh-
kohlenenteer.

erlassen, die am 15. Mai 1917 in
Kraft treten.

Der Wortlaut dieser Bekannt-
machungen ist an den öffentlichen
Anschlagstellen, in den amtlichen
Zeitung und bei den Polizei-
behörden einzusehen.

Der Gouverneur der Festung

Cöln hat eine Bekannt-
machung betreffend:
Beschlagnahme, wiederholte
Bestandserhebung und Ent-
eignung von Ventilations-
apparaten aus Kupfer und
Kupferlegierungen (Messing,
Rotguss und Bronze) und
freiwillige Ablieferung von
anderen Brennstoffen (Geräten
aus Kupfer und Kupferlegie-
rungen (Messing, Rotguss
und Bronze).

erlassen, die mit dem Beginn
des 15. Mai 1917 in Kraft tritt.
Der Wortlaut der Bekannt-
machung ist an den öffentlichen
Anschlagstellen, in den amtlichen
Zeitung und bei den Polizei-
behörden einzusehen.

Wer übernimmt den

Einbau einer

Waggonwaage?

Alle Teile liegen am Platze.

Brühler Glashütte

G. m. b. H.

Brühl, Fernruf Nr. 3.

Felle

von Ziegen, Hasen, Kaninchen,
Rehen, Rothhaar von Schweinen
u. Mähnen werden angekauft von
Jakob Bähr, Kempishofstr. 6.

Alttertümer

aller Art werden zu reellen Werten
angekauft. Offerten unter M. T.
7003 bis zum 26. d. M. an die
Geschäftsstelle erbeten.

4 schöne Ziegenböckchen

zu verkaufen.

Kobberstraße 58.

Frühgemüsepflanzen,

pikiert und unpikiert,

abzugeben.

M. Medel, Rheinstraße 27.

Erbsenreifer

zu verkaufen. Müller, Feldhaus

an der Rentenschstraße.

Erbsenreifer

aus Bohnenstangen zu kaufen

gesucht.

Adt, Comeststraße 39.

Gebrauchter, gut erhaltener

Küchenhelfer zu kaufen

gesucht. Offerten mit Preis unter

J. B. 7014 an die Geschäftsstelle.

2 durcheinander. Zimmer.

1. Etage, mit allen Bequeml.

an ruhige Leute per 1. Juni zu

vermieten. Pingsdorfstr. 98.

3 Zimmer - Wohnung

zu vermieten. Wallstraße 28.

Salon und Schlafzimmer

eventl. mit Pension zu ver-

mieten. Zu erf. in der Geschäfts-

stelle.

Konzert-Gesellschaft,

Brühl.

Heute Dienstag, den 15. Mai:

Prob.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr für Damen.

8 Uhr für Herren.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Wiederverkäufer

Händler! Kantinen!

Postkarten-

Neuheiten.

Soldaten Ser., 6 Kart. 10 Bfg
100 patr. Kart. 125 Landschaften
100 Stadt 2 M. Damentöpfe bust
Ser. 10 Bfg. Gummi Karten
Blumenkarten Namenstags-
Gedächtnis, Kunst, Kinofra-
spieler, Glanzkarten Bromslibert
in erster Ausführung.
Schreibpapier Feldpostblock und
Briefe Geinenpapier, m. gefärbter
Kuberts Postf. Albums u. Streifen
alles

n größter Auswahl feinste Aus-
führung kein Ramsch, nur prima
Ware, billige Preise
Beste Bezugsquelle für Wiederver-
Stets Gelegenheitskäufe. Muster i.
Feld gegen Einsendung von 50 Bfg.
Jede Bestellung wird sofort ausg.

Postkarten-Größhandlung

F. Humbach, Köln St. Agatha 18.

Verlangen Sie Vertreterschein